

## Hochschulsystem Sachsen-Anhalt / Kleine Fächer

hier: Beantwortung der Fragen des Wissenschaftsrates

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Fragen zur Weiterentwicklung der Kleinen Fächer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als Vorbereitung für die Anhörungen der UAG „Kleine Fächer“ verantworte ich wie folgt.

1. *Existieren gegenwärtig konkrete Planungen zur Schließung oder Stärkung einzelner Fächer an der Universität Halle?*

Konkrete Pläne existieren nicht. Die immer noch gültige *Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt unter Einbeziehung der der Struktur- und Entwicklungspläne der Hochschulen des Landes* (2004) sieht für die Universität Halle vor, dass das Profil der Universität durch ein breites Fächerspektrum in den Geisteswissenschaften geprägt ist. Es gilt nach wie vor als ein Vorteil für den Standort, über solch ein Fächerspektrum zu verfügen. Gleichwohl ist in den letzten Jahren durchaus festzustellen, dass bei Fakultätsrats- und Senatsentscheidungen zu Wiederbesetzung von Professorenstellen gerade die sogenannten Kleinen Fächer immer wieder in die Diskussion geraten. Es ist absehbar, dass dieser Druck bei enger werdenden finanziellen Spielräumen zunehmen wird. Das Land wird diese Entwicklung aufmerksam verfolgen und - falls überhaupt erforderlich – darauf hinwirken (Zielvereinbarungen 2014ff), dass Entscheidungen über einzelne der Kleinen Fächer entschieden an den Festlegungen zum Profil der Geisteswissenschaften orientiert werden.

2. *Welche Strukturveränderungen sind aus Sicht des Landes möglich und nötig, um einzelne Fächer dauerhaft in der mitteldeutschen Region bzw. im Hochschulverbund Halle-Jena-Leipzig erhalten zu können?*

Um das Gesamtspektrum an den Kleinen Fächern für die mitteldeutsche Region langfristig zu erhalten und damit die vorhandenen und die potentiellen Kooperationsmöglichkeiten in Forschung, Lehre und Infrastruktur (Bibliotheken, gemeinsame Informationsbestände / Forschungsinfrastruktur) zu bewahren, bedarf es eines hochschul- und länderübergreifend abgestimmten Handelns. Dazu müssten verbindliche und langfristig geltende Absprachen getroffen werden, sich über die an einzelnen Standorten abzeichnende Entwicklung zur Struktur der Kleinen Fächer zu informieren. Dazu gehörte ein Austausch über die Profile der Universitäten und die daraus resultierenden Schnittmengen bei den Kleinen Fächern. Innerhalb der Schnittmengen erwächst die Notwendigkeit zur Kooperation: Außerhalb der Schnittmengen liegenden Fächer verdienen hochschulübergreifend besondere Aufmerksamkeit, weil Strukturentscheidungen einer einzelnen Hochschule Konsequenzen für die gesamte Region hätten. Hier wären dann am ehesten Absprachen zum Erhalt der Fächer erforderlich. Die gemeinsame Kabinettsitzung Thüringen und Sachsen-Anhalt (26.6.2012 in Ballenstedt) hat sich dieser Frage gewidmet und verabredet, die Abstimmungen zur Hochschulplanung mit dem Ziel wieder<sup>1</sup> aufzunehmen, die Komplementarität der Strukturen und die Kooperation auszubauen.

---

<sup>1</sup> Das „wieder“ bezieht sich auf die Abstimmungen Anfang der 90er –Jahre.

3. Strebt das Land eine thematische Schwerpunktsetzung im Bereich der Kleinen Fächer an?

Das Land sieht zurzeit keinen strukturell gegebenen Anlass zur thematischen Schwerpunktsetzung im Bereich der „Kleinen Fächer“. Die weitere Profilierung an der Universität Halle bleibt aber angesichts der Vielzahl der Fächer unter Berücksichtigung deren Leistungen in Forschung und Lehre eine Thema.

4. Sieht das Land eine Möglichkeit, durch länderübergreifenden Fächertausch das Portfolio an Kleinen Fächern an den einzelnen Hochschulen im Verbund inhaltlich zu fokussieren. Welche administrativen Barrieren stünden dem entgegen?

Siehe Antwort zu Frage 2. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die in den letzten Jahren bestehenden Barrieren hochschulübergreifend und länderübergreifend zu strategischen Verabredungen zu kommen, gesunken sind (siehe Beschlüsse von Ballenstedt), weil die Notwendigkeit zu solchen Abstimmungen nicht länger von den Beteiligten übersehen werden können. Gleichwohl sollten die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden, entsprechenden strukturellen Beschlüssen innerhalb der Länder und Hochschulen zur Akzeptanz zu verhelfen. Das wäre überhaupt nur zu erreichen, wenn durch mehrere Entscheidungen einen Interessenausgleich erreichbar wäre.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. G. Wünscher)